

POSITIONSPAPIER

SELBSTBESTIMMT LEBEN IM ALTER

Teilhabe fördern und
Zusammenhalt stärken

SELBSTBESTIMMT LEBEN IM ALTER, TEILHABE FÖRDERN UND ZUSAMMENHALT STÄRKEN

Die dank medizinischer Fortschritte und gesünderer Lebensführung deutlich gestiegene Lebenserwartung bietet heute vielen Menschen die Möglichkeit, das Leben bis ins hohe Alter aktiv zu gestalten. Die Menschen werden älter denn je und bleiben dabei lange gesund. Auch die Zahl der Menschen, die trotz körperlicher, seelischer oder geistiger Einschränkungen Lebensqualität genießen und sich in ihrem Umfeld eingebunden fühlen, ist deutlich gestiegen. Noch nie gab es eine Generation, die im Alter so fit war.

Diese schöne Entwicklung wollen wir aufnehmen und zielgerichtet die Gesundheitsförderung in der Alltagswelt der Senior*innen ausbauen. Wir wollen systematische Präventionspolitik und eine besseres Miteinander innerhalb der Themen, Sektoren und Trägerlandschaften. Bestehende Ressourcen in Einrichtungen wollen wir zielgruppenspezifisch und flächendeckend vernetzen. Dabei gilt es, auch das Wohnumfeld und die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt misst sich auch am Umgang mit denen, die weniger für die Gesellschaft leisten können. Selbstbestimmtheit und Teilhabe müssen auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit gewährleistet bleiben. Zusammenhalt bedeutet hier für uns klar, solidarisch füreinander einzustehen. Dazu setzen wir uns auf Bundesebene für die attraktive Teilrente ab 60 Jahren und für eine Grüne Bürgerversicherung ein. Rentenbezug, Teilzeitarbeit, Verbleib im Vollzeiterwerb oder Ehrenamt: Selbstbestimmtheit braucht flexible und solidarische Lösungen.

Teilhabe durch Prävention

Wir Grüne wollen den Fokus auch auf die Personen richten, die sich dem Ende des Berufslebens nähern. Noch zu häufig wird das Alter mit Ängsten verknüpft, wie beispielsweise dem Verlust der Selbstbestimmtheit. Hier wollen wir uns auf Landesebene für ein präventives Beratungsangebot einsetzen, das im bayerischen Präventionsplan fest verankert wird. Dazu gehören neben den Einzelprojekten auch regelmäßige „Teilhabewochen“, die Bürgerinnen und Bürger über Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe im Alter informieren. Wir wollen den demographischen Wandel mit Mut gestalten und die älter werdenden Menschen stärken. In Anbetracht der zunehmend alternden Bevölkerung wollen wir deutlich mehr auf das sich abzeichnende neue Bevölkerungsbild in Bayern eingehen mit einem Gesamtkonzept auf die Lebensphase vorbereiten, die sich an Familienarbeit und Beruf anschließt.

Studien zeigen einen Anstieg von Depressionen in zeitlicher Nähe zum Renteneintritt. Oftmals gehen Depressionen auch mit anderen Erkrankungen einher. Wir wollen Kampagnen starten, die neben gezielten Bewegungs- und Ernährungsprogrammen zielgruppenspezifisch über Symptome der Depression oder anderer psychischer Erkrankungen im Alter aufklären. Wir wollen Betroffene und Angehörige ermutigen, offen über diese Themen zu sprechen und bestehenden Stigmatisierungen und Vorurteilen entgegentreten. Denn besonders im Alter

findet häufig eine Tabuisierung psychischer Erkrankungen statt. Auch Antriebslosigkeit im Alter, die oftmals einhergeht mit einer körperlichen Einschränkung und sozialer Vereinsamung, wollen wir in unserem Konzept für präventive Beratungsangebote aufgreifen. Unser Ziel ist es, den Alterungsprozess positiv zu gestalten und im Falle von Hilfebedürftigkeit Unterstützungsangebote und Möglichkeiten Betroffene und Angehörige aufzuzeigen.

Selbstbestimmt wohnen, den Zusammenhalt generationsübergreifend und kultursensibel stärken

Selbstbestimmtes Wohnen spielt auch im Alter eine große Rolle. Denn Wohnen bedeutet viel mehr als ein Dach über dem Kopf – Selbstbestimmtheit, Privatsphäre, Wohlfühlen, Sicherheit, Treffpunkt etc. Alternative Wohnformen, wie z.B. Wohn-, Hausgemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser, werden zunehmend interessanter und verschieben die Entscheidung „Alten- und Pflegeheim“ ins hohe Alter, bzw. ersetzen sie. Mit diesen Wohnformen ist nachbarschaftliches, generationsübergreifendes Miteinander und solidarische Hilfe möglich. Wir Grüne sehen im Zusammenspiel zwischen Jung und Alt potenzielle Synergieeffekte, die wir nutzen wollen. Auch für Menschen mit Krankheiten, wie z.B. Demenz und Multiple Sklerose, sind Betreuungs- und Wohnformen außerhalb des Alten- und Pflegeheims möglich. Für die erfolgreiche Umsetzung solcher Wohnprojekte braucht es zielführende politische Rahmenbedingungen, finanzielle Unterstützung und eine aktive Rolle der Kommunen.

Die neue Generation der „Alten“, die ihr Leben selbstbestimmt führt, zeigt uns klar, dass die gängigen gegenwärtigen Hilfen wie ambulanter Pflegedienst und daran anschließend Pflegeheim nicht mit deren aktiven Lebensvorstellungen vereinbar sind. Diese Hilfen werden heute in der Regel deutlich später in Anspruch genommen.

Wenn der Verbleib in der eigenen Wohnung nur schwer oder gar nicht mehr möglich ist, wollen wir wohnortnahe Alternativen an Pflegezentren bereitstellen. Dazu wollen wir die Kommunen und die Trägerlandschaft unterstützen, Angebote wie die stationäre Kurzzeitpflege oder Tagespflege auszubauen. Parallel wollen wir die ambulante Verhinderungspflege stärken.

Die Implementierung eines vielfältigen Hilfeangebots an solchen Zentren unterstützt Betroffene und Angehörige, egal ob informativ, administrativ oder als Anlaufstelle für Wohngemeinschaften. Mit der doppelten Pflegegarantie wollen wir die Kommunen finanziell entlasten: Behandlungspflege wird durch die Krankenkassen finanziert, um die Pflegeeigenteile drastisch zu senken. „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII müsste damit deutlich seltener in Anspruch genommen werden. Dieses Geld bleibt den Kommunen zum Gestalten der Pflegesituationen vor Ort erhalten.

Gesundheitsbezogene Interventionen und Dienstleistungen müssen dabei noch stärker kultursensibel gestaltet werden. Erforderlich ist ein Diversity Management, das Bedürfnisse aller Menschen – unabhängig von ihrem Migrationshintergrund – weitmöglich berücksichtigt.

Zusammen neue Wege gehen

Aktiv teilhaben heißt auch sich fortbewegen können. Bei Körperlichen Einschränkungen, psychische Erkrankungen oder bei Angst und fehlendem Vertrauen auf die eigene Kraft gehen ältere Menschen nicht mehr vor die Tür und scheuen vielleicht auch, Nachbarn um Hilfe zu bitten. Der Gefahr der Isolation wollen wir mit der Hilfe zur Selbsthilfe begegnen, indem Betroffene eine Assistenz für den Umgang mit Behörden, Kliniken, Versicherungen und Sonstigem bereitgestellt bekommen. Das bedeutet, dass sich Betroffene über die Präventionsberatung anmelden und eine solche Assistenz „buchen“ können.

Damit reagieren wir auch auf gesellschaftliche und familiäre Veränderungen und die Zunahme von Single-Haushalten.

Fortbewegung und Teilhabe im Alter ist ein Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen im ganzen Land. Dazu braucht es gute Bedingungen in Städten genauso wie in ländlichen Kommunen. Dazu zählen Barrierefreiheit, ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr, Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, Läden, Arztpraxen, Freizeit- und Kultureinrichtungen. Auch eine attraktive Gestaltung öffentlicher Plätze und Straßen fördert den gemeinschaftlichen Aufenthalt und damit die Teilhabe am öffentlichen Leben.

Zusammen die digitale Teilhabe fördern

Das digitale Zeitalter macht vor dem Alter nicht Halt. Viele nutzen bereits das Internet und können komfortabel mit ihren weit entfernt lebenden Kindern täglich kommunizieren. Sie können online Arzttermine vereinbaren oder ganz einfach durch das Netz surfen. Gleichzeitig fordert die rasant fortschreitende Digitalisierung viele auch heraus. Bankgeschäfte können immer weniger ganz klassisch am Schalter getätigt werden, manche Fahrkartenautomaten machen ratlos. Hier sehen wir die Notwendigkeit von kostenlosen Seminaren und Workshops, die verstärkt die alten Menschen unter anderem mit Online Banking und Touchscreens vertraut machen. Digitale Assistenten, wie Senioren-Apps, helfen den Alltag zu erleichtern. Das lebenslange Lernen steht im Mittelpunkt und wir wollen die Digitalkompetenzen und -souveränität im Alter stärken.

In der flächendeckenden Versorgung mit leistungsstarkem Glasfasernetz, sehen wir die Voraussetzungen für die digitale Teilhabe beim selbstbestimmt alt werden, vor allem in den eigenen vier Wänden. Der Einsatz von innovativen Alltagskonzepten wie Smart-Home-Technologien, Telecare oder die Robotikassistenz werden bereits an unterschiedlichen Universitäten in Zusammenarbeit mit Versorgungseinrichtungen erforscht. Unter dem Titel „RoboLand“ wurde an der Universität Fulda ein Projekt initiiert, dass die Telepräsenz von Robotern untersucht. Der Einsatz von Telepräsenz-Robotik für zu Hause lebende Personen mit Demenz und deren Angehörige werden hier erforscht. Dabei wird ganz besonders wert gelegt auf die Selbstbestimmungsmöglichkeiten in jeder Phase der Demenz. Die „Leuchtturinitiative Geriatrie – Roboterassistenten für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“ ist ein Pilotprojekt in Garmisch-Partenkirchen. Die TU München hat dazu ein Forschungszentrum Geriatrie eröffnet, welches in enger Zusammenarbeit mit Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Pflegeschulen forscht. In Garmisch soll eine Modellkommune

entstehen, in der mit Roboterassistenten neue Technologien erprobt werden. Wir Grüne wollen in ganz Bayern solche Schlüsseltechnologien ausbauen. Investitionen aus öffentlichen und privaten Mitteln in Startups wollen wir fördern und einbinden in zukünftige Projekte. Wir sollen Vorurteile und Ängste gegenüber der digitalen Welt abbauen, Datensicherheit garantieren und das Zwischenmenschliche niemals aus den Augen verlieren.

Selbstbestimmt in der letzten Lebensphase

Selbstbestimmt leben im Alter endet nicht mit Pflegebedürftigkeit. Bei besonders vulnerablen Patientengruppen gilt es, die Vorstellungen und Wünsche von Patienten nicht zu ignorieren. Hierzu zählt auch, über Aufklärungskampagnen und Bewusstseinsbildung die Patientenverfügung als Instrument der Selbstbestimmung zu nutzen. Die Lebensqualität der Betroffenen steht dabei für uns im Mittelpunkt.

Die Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen sind Kernpunkte in der Hospiz- und Palliativarbeit. Es geht darum, den Menschen als Ganzes zu erfassen und ihn und seine Angehörigen würdevoll zu begleiten. Möglichkeiten der Palliativmedizin machen Selbstbestimmtheit am Lebensende möglich.

Für unser Ziel, den Menschen auch im Falle von Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, unterstützen wir die spezialisierte ambulante Palliativversorgung und wollen in diesem Bereich die flächendeckende Versorgung erreichen. Mit Kampagnen wollen wir uns den Ängsten Betroffener und Angehöriger widmen und für das Thema sensibilisieren.

Mit einem Monitoring wollen wir die regionalen Bedarfe einer Palliativversorgung realitätsnah analysieren. Das Versorgungsangebot besonders im ländlichen Raum ist oft noch unzureichend. Daher setzen wir uns für eine gut ausgestattete Palliativversorgung in der Landeskrankenhausplanung ein.

Die etwa 7.000 ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen in Bayern leisten täglich Großartiges und verdienen unsere Anerkennung. Die Möglichkeit, am Lebensende selbstbestimmt über zwischenmenschlichen Kontakt zu entscheiden, ist für uns Grüne enorm wichtig. Wir wollen die Menschen bei der Ausführung des Ehrenamts unterstützen. Gleichzeitig wollen wir uns aber nicht auf dem freiwilligen Engagement ausruhen. Wir sichern im Pflege- und Wohnqualitätsgesetz die Hospizarbeit mit personeller Ausstattung und Finanzierungsmöglichkeiten durch den Freistaat.

